

Hörmal | 28.06.2026 07:45 Uhr | Lisa J. Krengel

Macht nichts – ist später innen!

"Das macht nichts, das ist hinterher innen!"

Diesen Satz habe ich vor ein paar Wochen ziemlich oft gesagt. Zusammen mit zwei Kolleginnen habe ich einen Nähworkshop angeboten: Für andere Kolleginnen. Für einige ist es das erste Mal gewesen. Der Versuch zu nähen. Gar nicht so einfach. Der Stoff verrutscht, die Naht ist schief – und ich versuche, zu beruhigen: "Ist egal! Das ist hinterher innen!"

Natürlich ist dieser Satz ganz schnell zum Running Gag geworden. Immer wenn etwas nicht ganz perfekt ist, sagt eine von uns: "Macht nichts – ist hinterher innen". Mit anderen Worten: Sieht man später nicht."

Der Satz ist hängengeblieben. Kein Wunder: Er hat es in sich. Wahrscheinlich, weil er etwas trifft, das viele gut kennen. Ich natürlich auch. Ich achte nämlich oft darauf, dass nach außen alles halbwegs ordentlich aussieht. Dass es irgendwie passt. Dass ich funktioniere. Und wenn etwas nicht gelingt – wenn etwas schief wird, unsauber, nicht so, wie geplant – dann möchte ich am liebsten, dass es keiner sieht. Dann kramle ich es einfach nach innen. Das Problem: Dieses "innen" ist ja nicht einfach ein Versteck oder ein Ort, an dem etwas verschwindet. Bei der genähten Tasche nicht und auch nicht in meinem Leben. Innen entscheidet sich, ob alles hält. Wenn die Innennähte nicht stimmen, dann reißt irgendwann die ganze Tasche. Da kann sie außen noch so schön aussehen.

"Das ist hinterher innen." Habe ich sogar selbst gesagt. Aber im Nachhinein denke ich: Was für ein Blödsinn!

Denn dieses "innen" ist ja nicht egal. Im Gegenteil: Gerade das, was innen liegt, trägt. Und ich glaube: Das gilt nicht nur für Taschen.

Ein Satz aus der Bibel bringt das für mich gut auf den Punkt:

"Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." (2. Korinther 12,9)

Für mich heißt das: Gott ist nicht nur da, wo alles ordentlich, sauber und gelungen ist. Sondern gerade da, wo es schief ist. Wo ich etwas nicht richtig hinbekommen habe. Wo etwas nicht so geworden ist, wie ich es mir vorgestellt habe.

"Das macht nichts, das ist hinterher innen!" heißt nicht: Ist egal, sieht ja keiner.

Sondern: Auch das, was ich nach innen schiebe, ist nicht verloren.

Es verschwindet nicht. Und es fällt auch nicht aus Gottes Blick.

Ich bin erleichtert. Und merke, wie mich das entlastet.

Ich muss nicht perfekt sein, damit mein Leben hält.
Ich bin gehalten – auch mit meinen schiefen Nähten.

Redaktion: Rundfunkastorin Sabine Steinwender-Schnitzius